

Hochdeutsch oder Dialekt?

Autor(en): **Schmidlin, Regula**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mundart : Forum des Vereins Schweizerdeutsch**

Band (Jahr): **14 (2006)**

Heft 4

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-962028>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

HOCHDEUTSCH ODER DIALEKT?

Zum Variantenwörterbuch des Deutschen

Was in Texten aus Deutschland als *Klinke* bezeichnet wird, ist in Österreich eine *Schnalle* und in der Schweiz eine *Falle*. Es handelt sich dabei nicht etwa um Dialektwörter, sondern um unauffällige, stilistisch unmarkierte standarddeutsche Wörter, wie sie national oder regional typischerweise verwendet werden. Keines ist richtiger als das andere, alle haben denselben standardsprachlichen Status. Im *Variantenwörterbuch des Deutschen*, das 2004 im de Gruyter Verlag erschienen ist, wurden ca. 12.000 solche Wörter gesammelt und mit aktuellen Belegen erläutert. *Klinke* wird bspw. mit einem Zitat aus Gert Hofmanns Roman «Tolstois Kopf» belegt: *Dann, weil keine Antwort kommt, drücken wir die Klinke herunter und treten ein.* Neben den Belegen enthalten die einzelnen Artikel Verweise auf die jeweils anderen Varianten. Von *Klinke* wird also auf *Schnalle* und *Falle* verwiesen, von *Schnalle* auf *Falle* und *Klinke* sowie von *Falle* auf *Klinke* und *Schnalle*. Sodann folgt eine Bedeutungserläuterung: «hebelartiger Griff zum Öffnen und Schliessen [einer Tür]». Am Ende der Artikel gibt es ein Kommentarfeld, das u.a. die Gebrauchsweise der Varianten näher erläutert. Im Artikel *Klinke* wird beispielsweise vermerkt, dass das Wort in Österreich und der Schweiz zuneh-

mend gebräuchlich ist. Indem das Variantenwörterbuch die unterschiedlichen Varianten der deutschen Standardsprache gleichberechtigt nebeneinander stellt und ihren Gebrauch erläutert, trägt es der Vielfalt der deutschen Standardsprache Rechnung. Es soll nicht mehr von einer einzigen deutschen Einheitssprache ausgegangen werden, die mit dem Norddeutschen gleichgesetzt wird und deren Korrektheit abnimmt, je weiter man in den Süden des deutschen Sprachgebiets kommt. Im ganzen deutschen Sprachgebiet, auch im Norden Deutschlands, gibt es Besonderheiten, deren Gebrauch regional beschränkt sind und die trotzdem häufig genug in der Schriftsprache vorkommen, um als standardsprachlich zu gelten.

Für die Aufnahme der Stichwörter war ausschlaggebend, ob regionale oder nationale Unterschiede in einer der folgenden Hinsichten vorlagen:

- in der Form, d.h. in der Schreibung (z.B. wird in Deutschland mehrheitlich *Portmonee* geschrieben, in der Schweiz jedoch *Portemonnaie*) oder im lexikalischen Vorkommen des ganzen Wortes, z.B. *Velo* (Schweiz), *parkieren* (Schweiz), *Fasching* (Süddeutschland, Österreich), *Sonnabend* (Nord- und Mitteldeutschland), *Marille* (Österreich);
- in der Bedeutung, z.B. *Estrich*, der in Österreich und Deutschland «Fussboden» bedeutet, in der Schweiz dagegen den unbeheizten Dachraum bezeichnet;
- in der Verwendung in bestimmten Situationen (Pragmatik), z.B. die Partikel *halt*, die in den deutsch-

sprachigen Gebieten unterschiedlich gebraucht wird;

- nach Sprach-, Stil- oder Altersschicht, z.B. *lugen*, das in Westösterreich und Süddeutschland standard-sprachlich, in der Schweiz jedoch mundartlich ist;
- nach Verwendungshäufigkeit (Frequenz), z.B. die Konjunktion *obschon*, die in Österreich und Deutschland selten und gehoben verwendet wird, in der Schweiz aber keine Markierung (gehoben) trägt.

Bei den spezifischen lexikalischen Varianten, deren Gebrauch national beschränkt ist, handelt es sich in vielen Fällen um Bezeichnungen nationaler und regionaler Sachspezifika und Institutionen, soweit sie von nationaler Bedeutung oder in irgendeiner Form typisch sind. Dazu gehören auch gewisse Abkürzungen und Kurzwörter (Bsp. *Kanti* für ‚Kantonsschule‘, *EFH* für ‚Einfamilienhaus‘, *Halbtax* für ‚Halbtaxabonnement‘, *Nati* für ‚Nationalmannschaft‘, *ÖBB* für ‚Österreichische Bundesbahn‘, *TÜV* für ‚Technischer Überwachungsverein‘). Viele Wörter kommen aber nicht nur in einer Nation, sondern darüber hinaus in Regionen der anderen Nationen vor. Es handelt sich dabei um unspezifische Varianten. *Autolenker*, *Abgeltung* und *Teuerung* kommen in Österreich und der Deutschschweiz gleichermaßen vor, *Eisbecher*, *Ortskern*, *Schlafanzug* kommen in Österreich und Deutschland vor und *Polizeiposten*, *Aprikose*, *Quark*, *Werkhof* in Deutschland und der Schweiz.

Dialektwörter wurden nur dann aufgenommen, wenn sie häufig und

unmarkiert in Standardtexten vorkommen. Sie sind dann allerdings als «Grenzfall des Standards» markiert. Beispiele dafür sind *vergeigen*, *anläuten*, *Töff*, *Tanke*, *Buderl*, *Zmorge*, *moin*. Bei einigen Stichwörtern ist deren Standardtauglichkeit eine Ermessensfrage und hängt davon ab, wie gut sie zum Zeitpunkt der Bearbeitung des Artikels belegt werden konnten. Aufgrund der unterschiedlichen Sprachsituationen im deutschen Sprachraum – der Deutschschweizer Diglossie, dem österreichischen und süddeutschen Mundart-Dialektkontinuum und dem norddeutschen Dialektschwundgebiet – kann ein «Grenzfall des Standards» unterschiedliche Sprachschichten betreffen. Darunter fallen Grenzfälle wie *mal* (als informelle Kurzform von ‚einmal‘), saloppes *sich verkrümmeln* und *sich schleichen*, schülersprachliches *pauken* und *büffeln* und das dialektnahe *jmdm. jagt es den Nuggi raus* in der Bedeutung ‚jmd. verliert die Geduld; jmd. regt sich sehr auf‘. Haben Sie gewusst, dass Sprechern aus Deutschland in einer solchen Situation der Hut oder die Hutschnur hochgeht oder die Hutschnur platzt? REGULA SCHMIDLIN

Ammon, Ulrich et al. (2004). *Variantenwörterbuch des Deutschen*. Die Standardsprache in Österreich, der Schweiz und Deutschland sowie Liechtenstein, Luxemburg, Ostbelgien und Südtirol. Berlin: de Gruyter

KULTURGUT DIALEKT

«§ 1. In den Kursen in heimatlicher Sprache und Kultur (HSK) erweitern fremdsprachige Kinder und Jugend-